

die Schrift als ein harter, unangreifbarer Wellenbrecher.

Wo es irgend geht, versucht Kampmann auch die Schrift zum Werkzeug seiner Gefühlsymbolik zu machen. Proben zeigen die Abbildungen genug. Doch kann ich nicht verschweigen, daß ich diese Versuche schon deshalb für mißglückt halte, weil sie garnicht gelingen können. Natürlich: die persönliche Handschrift ist (ungewollter) Ausdruck des Individuums. Aber was hat Handschrift mit Plakat zu schaffen, mit geschäftlicher, mechanisch vervielfältigter Mitteilung? Und Drucktypen so zu behandeln, als hätten sie Gefühle,

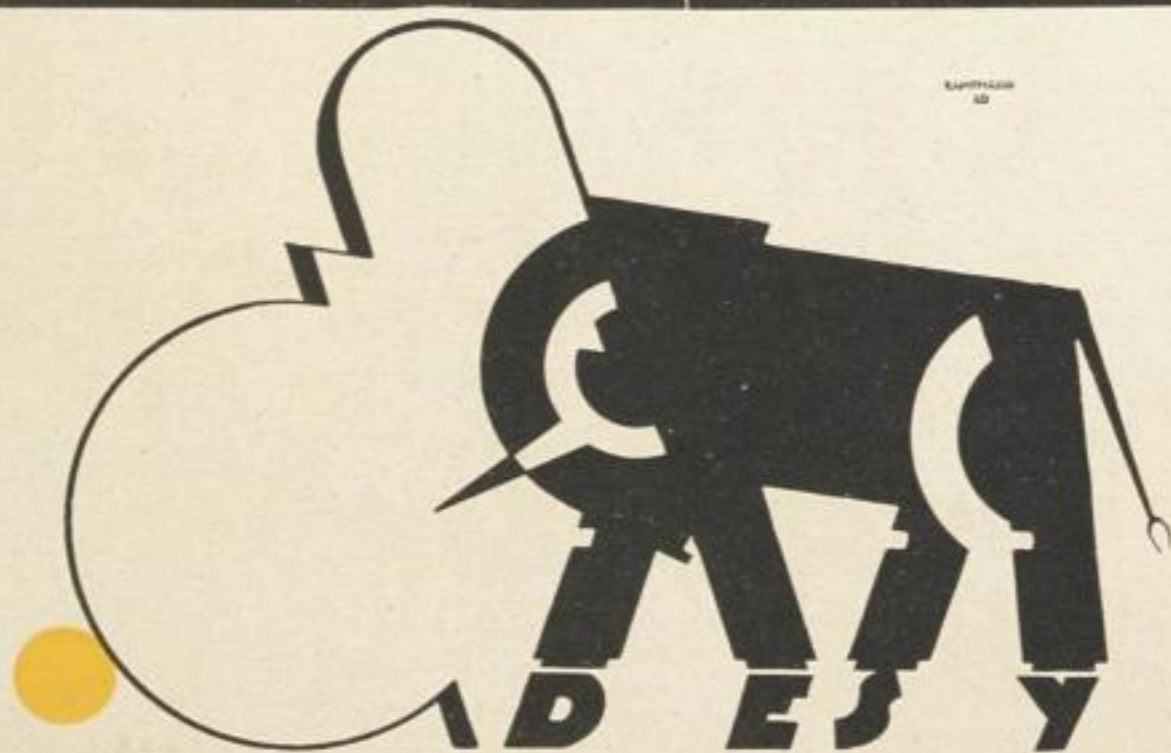


erscheint mir völlig unsachlich. Gibt es herbstliche Antiqua? Sensible Fraktur?? Das Gebot der Sachlichkeit verbietet, daß wir auch die Drucktype noch „beseelen“. Es ist ein Irrtum, zu glauben, das sei „modern“ (Expressionismus) und sei ein Fortschritt. Es ist vielmehr im Grundzug Impressionismus, und wir müssen erkennen, daß die Zeit sich immer entschlossener von der Überschätzung der Ichwerte abwendet, und wir wollen uns freuen, daß wir einer betonten Sachlichkeit entgegengehen. Sachlichkeit ist wirklich nicht Stumpfsinn und Langeweile und Uniform! Im

BILD 25 / WALTER KAMPMANN



NOTENUMSCHLAG



GRAPHISCHE KUNSTANSTALT DEE & SYRING, ELBERFELD

BILD 26 / WALTER KAMPMANN / BRIEFKOPF